

TURMGELÄUT

Gemeindebrief der evangelischen Kirchengemeinde Guntersblum

Juni — September 2017





Der Fehlerteufel hat sich eingeschlichen

Wir müssen uns bei Heiko Scheller entschuldigen, denn Heiko Scheller ist Heiko Scheller und nicht Florian Best! ;-)

Titelfoto: Aus der Gemeinde

Impressum

Herausgegeben im Auftrag der evangelischen Kirchengemeinde Guntersblum

Redaktion:

Catarina Deuter, Mikel Frieß, Johannes Hoffmann, Ulrike Scholtz, Bina Stutz, Manuela Urban, Simon Ahäuser,

E-Mail: gemeindebrief@guntersblum-evangelisch.de

Der nächste Gemeindebrief erscheint September 2017, Druck: Schneider Druck eK, Pinneberg, Auflage 1700 Stück

Gedruckt auf umweltfreundlichem Recyclingpapier

Verteilt an alle Haushalte in Guntersblum

Spenden für den Gemeindebrief werden gerne entgegengenommen. Spendenquittungen zum Steuerabzug sind möglich.

Spendenkonto bei der Volksbank Alzey-Worms eG: DE 57 550 912 00 00002 64504, Verw. Zweck: 4309/4100.00.2200

Kontaktaten

Evangelisches Pfarramt

Kirchstraße 2, 67583 Guntersblum

Pfarrer Johannes Hoffmann

 06249 - 2366

Sprechzeiten: nach tel. Vereinbarung

Pfarrerin Jasmin Gabel

 0152 - 06112540,

Sprechzeit: Mo 16 - 19 Uhr im Gemeindebüro

und nach Vereinbarung

Sekretärin Doris Fichtner

Di 15 -19 Uhr und Do 9 -14 Uhr

Ev.Kirchengemeinde.Guntersblum@ekhn-net.de

Gemeindepädagogin Irene Hoffmann

irenehoffmann1@hotmail.de

Internet: www.guntersblum-evangelisch.de

„KLARE KANTE BIS ZUM SCHLUSS.“

Ein geistliches Wort zu Dietrich Bonhoeffer



Morgens um 6 Uhr aufstehen. Bibel lesen. Fitnessübungen. Briefe schreiben. Gespräche. Nachmittags theologische Gedanken aufschreiben. Bibel lesen. Früh ins Bett.

Was nach dem Tagesablauf eines Mönches klingt, war tatsächlich der strukturierte Tag von Dietrich Bonhoeffer im Gefängnis in Berlin-Tegel. Selbst an so einem scheinbar gottverlassenen Ort bewahrt er sich seinen Glauben. Faszinierend, die-

ser Mensch. Schon seit meiner Jugend lässt mich seine Geschichte, lassen mich seine Gedanken nicht los. Warum eigentlich? Vielleicht, weil er so radikal ist? Oder weil er mit sturer Beharrlichkeit auftritt, selbst wenn ihn das am Ende das Leben kostet?

Ein Beispiel: Reformationsfest im Jahr 1932. Bonhoeffer predigt vor voller Kirche. Eigentlich soll es ein Tag zum Feiern sein, aber ihm ist nicht danach zumute. Immer mehr Hassparolen in der Gesellschaft, der Staat steht vor dem Zerfall, und die Kirche scheint auch noch Gefallen daran zu finden. Wie kann man da feiern? Es braucht Protest: „Lasst dem toten Luther endlich seine Ruhe und hört das Evangelium. Gott wird uns am Jüngsten Tage gewiss nicht fragen: Habt ihr repräsentative Reformationsfeste gefeiert?, sondern: Habt ihr mein Wort gehört und bewahrt?“

Ein Mann klarer Worte. Ohne Wenn und Aber steht er für Gottes Wort ein, zu dem selbstverständlich auch das Alte Testament gehört. Selbstverständlich gilt der Bund Gottes mit seinem Volk Israel. Selbstverständlich haben wir uns daher für

die verfolgten Juden einzusetzen.

Bonhoeffer fordert von seiner Kirche klare Kante gegen Nazis, doch die macht es sich lieber bequem. Es gelingt ihm leider nicht, mit seinen Worten durchzudringen. Bonhoeffer will echte Nachfolge im Namen Jesu Christi – echtes Handeln, egal, was einem selbst dabei passiert. Er steht zu seinem Wort. Vor allem aber steht er zu Gottes Wort.

Angst hat er wohl trotzdem, denn kurzzeitig folgt er dem Ruf nach Sicherheit in Amerika. Doch nur wenige Wochen später kehrt er wieder nach Deutschland zurück. Er kann sein Land, seine Kirche nicht im Stich lassen. Also bildet er illegal Pfarrer aus, motiviert sie zum Widerstand gegen die Nazis. Er versucht im Ausland einflussreiche Christen für den Kirchenkampf zu motivieren und hilft jüdischen Flüchtlingen. Schließlich plant er sogar einen Anschlag auf Hitler. Der misslingt. Bonhoeffer scheitert, wird inhaftiert. Doch selbst in der Haft überlässt sich Bonhoeffer nicht seiner Verzweiflung: Er treibt Sport, liest Bibel, verteilt seine Proviantpakete. Selbst die Wachen – jene Nationalsozialis-

(Fortsetzung auf Seite 4)

„KLARE KANTE BIS ZUM SCHLUSS.“

Ein geistliches Wort zu Dietrich Bonhoeffer

(Fortsetzung von Seite 3)

ten, gegen die er so erbittert kämpft! - betreut er seelsorgerlich. Außerdem schreibt er ein Gebet, das er im Gefängnis verteilen lässt:

„Gott, zu Dir rufe ich in der Frühe des Tages. Hilf mir beten und meine Gedanken sammeln zu Dir, ich kann es nicht allein. In mir ist es finster, aber bei Dir ist das Licht, ich bin einsam, aber Du verlässt mich nicht. Ich bin kleinmütig, aber bei Dir ist die Hilfe. Ich bin unruhig, aber bei Dir ist der Friede. In mir ist Bitterkeit, aber bei Dir ist die Geduld. Ich verstehe Deine Wege nicht, aber du

weiß den Weg für mich.“

So viel Vertrauen. So viel Glauben. Selbst an einem scheinbar gottverlassenen Ort. Dietrich Bonhoeffer beeindruckt mich immer wieder und lässt mich meinen eigenen Glauben neu überdenken. Ob ich auch so mutig meinen Glauben in die Welt tragen könnte, wenn mir hohe Wellen entgegen schlagen?

In diesem Sinne, lassen Sie uns gemeinsam immer wieder auf die Suchen nach persönlichen Vorbildern im Glauben gehen.

Ihr Vikar Simon Ahäuser

Sie wollen mehr lesen? Wärmstens empfohlen sei Ihnen Christian Feldmann: Dietrich Bonhoeffer - „Wir hätten schreien müssen“, Freiburg 2015, 14,99 Euro.

der Kulturverein sucht ...

**... Helfer/innen, die an den
Ausstellungssonntagen von 14 - 18 Uhr Zeit
und Lust haben, die Besucher zu empfangen
und die Kuchentheke zu betreuen.**



Kontakt: G. Hengst-Laubenheimer, Kellerweg 11, Guntersblum
0170-9118030



www.kulturverein-guntersblum.de

UNSERE KONFIRMANDEN 2017



© Frederik Scherm

Jonas Ahrendt, Kiara Baumann, Florian Best, Mara Böttinger, Adriana Brodhäcker, Emilia Bullmann, Laura Fetzner, Yannick Fischer, Michel Frey, Luca Gartmann, Luis Görner, Emely Grammel, Mercedes Gutjahr, Milena Hartmann, Lucas Henn, Annalena Illing, Lillian Ivenz, Jil Ivenz, Franziska Janß, Melissa Keil, Elias Kläring, Lena Kraus, Erik Kreuder, Lilly Laubenheimer, Joshua Müller, Jakob Münch, Josephine Rebouta, Philip Roth, Louisa Sauerwein, Heiko Scheller, Maren Schniering, Felix Seilheimer, Noah Tänni, Elena Thimm, Johanna Urban, Lennart Weber.

EINE SICHTWEISE AUF PFINGSTEN

„Ich glaube an den Heiligen Geist“



Pfarrer Thomas Uecker Hadamar früher
Gunttersblum Foto: Privat

Wer mit diesem Satz unseres Glaubensbekenntnisses seine Schwierigkeiten hat oder gar nichts anfangen kann – der ist in guter Gesellschaft.

Wem dieser Satz besonders am Herzen liegt und wichtig ist – der ist in guter Gesellschaft.

Beides, Bezweifler und Bekenner des Heiligen Geistes, hat es in der Geschichte des Christentums von Anfang an gegeben. Wobei der Streit in der Vergangenheit weniger darüber ging, ob es den Heilige Geist überhaupt gibt.

Vielmehr war umstritten, wie man ihn sich denn wohl vorstellen könne, welche Eigenschaften er habe.

Ist der Geist eine eigenständige Person neben Gott und Jesus, oder eher so eine Art Gehilfe, ein Werkzeug. Wirkt der Geist selbstständig oder ist letztlich alles auf Gott zurückzuführen?

Ist der Geist ein Aspekt, ein Teil von Gott? Oder eine Erscheinungsform Gottes, eine Art Kraft? Oder eine bestimmte Seite des dreieinigen Gottes.

Steht er für eine bestimmte Ebene, auf der wir mit dem dreieinigen Gott zu tun haben und auf der er an uns wirkt?

Einen Zwischenstand der frühesten theologischen Auseinandersetzungen beschreibt das Glaubensbekenntnis von Nizäa-Konstantinopel aus dem Jahr 381 (in unserem Gesangbuch unter der Nummer 805) indem es ergänzt: „Wir glauben an den Heiligen Geist, der Herr ist und lebendig macht, der aus dem Vater und dem Sohn hervorgeht, der mit dem Vater und dem Sohn angebetet und verherrlicht wird, der ge-

sprochen hat durch die Propheten.“

Der Glaube an den Geist, der aus Gott und Jesus hervorgeht, hat seine Grundlage in der Erfahrung von Menschen, die vor uns waren. Deshalb möchte ich jetzt auch nach unseren Erfahrungen heute fragen:

- Eine wichtige Entscheidung muss getroffen werden. Es ist so schwierig. Die Sachargumente sind für beide Seiten gleich gewichtig. Wofür soll man sich nur entscheiden?

Irgendwann muss man sich entscheiden – und tut es. Und später erkennt man, es war gut so, und kann sagen: „Dass ich damals diesen Weg gegangen bin, das war eine Fügung, da hat der Heilige Geist seine Finger mit im Spiel gehabt.“

- Eine schwere Lebenskrise: Krankheit, Unfall, Trennung, Abschied, Tod eines Nächsten. Man weiß nicht, wie man das schaffen soll, wie man damit leben kann. Die eigenen Kräfte reichen dafür nicht. Das ist zuviel. Es ist zu schwer. Es ist sehr schwer, aber – irgendwann - geht es dann doch wieder.

Das vorher für unmöglich Gehaltene wird zustande gebracht, das für die eigenen menschlichen Kräfte Unerreichbare doch erreicht. Das Leben – es bekommt wieder Sinn. Später – oft viel später – wird man sagen können: „Dass das damals alles so gekommen ist und dass ich das überstanden habe, da hat der Heilige Geist mitgewirkt.“

Es ist eine Frage der Sichtweise. Andere mögen das anders sehen. Ich persönlich kann bestimmte Situationen in meinem Leben, bestimmte Wege meines Lebens, so sehen, so deuten, dass da der Heilige Geist seine Hand mit im Spiel hatte.

Aber nur im Nachhinein ist das so zu deuten; erst wenn wir in der Zeit ein Stück weiter sind ist das zu erkennen – so ist zumindest meine Erfahrung bislang.

Vielleicht gibt es Menschen, die sich des Wirkens des Geistes Gottes zeitgleich bewusst waren. Mit solchen würde ich sehr gern ins Gespräch kommen.

Jedoch dass man das Wirken des Geistes im Vorhinein begreifen kann, es quasi hervorrufen, über es

verfügen kann, das glaube ich nicht. Denn das jedenfalls ist ein Kennzeichen des Geistes: dass er nicht über sich verfügen lässt. „Der Geist weht wo er will“ (Joh 3,8). Und das ist auch gut so.

Damit ist er jeder menschlichen Vereinnahmung entzogen. Kein Mensch, keine Gemeinde, keine Kirche darf von sich behaupten, den Geist in besonderer Weise zu „haben“ und sich damit über andere erheben.

Ja, vielleicht müssen wir irgendwann sogar noch weitergehen und nicht ausschließen, dass der Geist auch außerhalb des Christentums wehen kann.

Aber so weit sind wir noch nicht.

Und daher ist es schon viel, mit einer Kraft zu rechnen, die eine solche Freiheit hat.

Und das feiern wir - wie Weihnachten und Ostern - jedes Jahr mit einem zweitägigen Kirchenfest: PFINGSTEN.

Pfarrer Thomas Uecker



WO IST DER HEILIGE GEIST?



Dieter Michaelis an seinem Schreibtisch

Foto: Johannes Hoffmann

An Pfingsten sprechen wir in der Kirche vom Heiligen Geist. Ich will das hier jetzt auch versuchen.

Ein Abend im Frühsommer 1952. Ich bin auf dem Heimweg von der Mainzer Universität nach Wiesbaden, zu meinem Elternhaus. Mit dem Fahrrad. Auf der Rheinbrücke stoppt mich ein amerikanischer Soldat und fragt „Wo ist der Heilige

Geist“? Wahnsinn! Woher weiß der, dass ich Theologie studiere? Aber was soll ich ihm antworten, so auf die Schnelle? Da erlöst mich ein Passant, der das mitbekommen hat. Er fragt den Soldaten: „Manstde de heilisch Geischt?“ Der Ami: „Ja!“ „Dohgeschte do die Brick enunner“ und zeigt auf die östliche Rampe und die Rheinstraße „unn d i e Strooß lang und die vertt Strooß reschts , und do kimmschde zum Heilisch Geischt.“ – Ach so ist das. Komisch! – Erst Jahre später erfahre ich, dass man dort das „Restaurant Heilig Geist“ findet. Da war ich noch nie.

Aber ich glaube, der Heilige Geist war schon bei mir. Wie das? Das ist nicht so leicht zu beschreiben wie der Weg zum Gasthaus. Wenn in meinem Konfirmandenunterricht das Glaubensbekenntnis dran war, kam auch der Heiligen Geist dran. Ich habe den Konfis gesagt: „Der Heilige Geist ist so etwas wie das Telefon Gottes, durch das er mit mir redet“. – (Das habe ich, nebenbei bemerkt, nicht im Theologiestudium gelernt.) Heute würde ich das Navi als Gleichnis nehmen. Das sagt mir, wo es langgeht: geradeaus -

rechts - links – usw. Ich habe die Schöpfungsgeschichte erzählt, in der Gott Adam und Eva erschaffen hat und ihnen dann sagt, wo es langgeht, was sie zu tun und zu lassen haben. Doch die beiden glauben, es besser zu wissen – die dumme Sache mit dem Apfel – und schon sind sie draußen aus dem Paradies. Sie werden Eltern und haben zwei Söhne. Abel hat mehr Erfolg im Leben. Kain will ihn vor Wut ermorden. Da klingelt in seinem Bauch das Telefon. Gott ist in der Leitung: „Kain, tu das nicht!“ Aber Kain weiß es besser, schlägt Abel tot. Was nun? Kain wird vertrieben. Alles ist verloren: Bruder, Elternhaus, Heimat. Kain wird zum einsamen Landstreicher, ewig gezeichnet als Mörder. – Blättert man weiter in der Bibel, dann taucht Noah auf. Auch bei dem klingelt es eines Tages: „Bau ein großes Schiff, damit du überlebst mit deiner Familie, und lade auch noch von allen Tieren ein Pärchen ein. Ich will euch retten, wenn das große Wasser kommt“. Verrückt! Es ist doch überhaupt kein Wasser da. Dennoch baut Noah das Schiff, das eigentlich keiner braucht,

aber Gott will das. So rettet Noah sich und seine Familie und die Tiere, als das Jahrtausendhochwasser alles überschwemmt.

Der Heilige Geist war auch bei mir? Naja – ich könnte auch sagen: „Gott hat es in mir hin und wieder klingen lassen“. In jungen Jahren wollte ich das manchmal überhören, wollte klüger sein als Er. Und dann war ich der Dumme, habe mir selbst geschadet und womöglich auch noch anderen. Durch Schaden wird man – hoffentlich – klug. Jetzt bin ich alt. Wenn ich zurückblicke, kann ich nur sagen: Es hat sich immer gelohnt, Gottes „Klingen“ ernst zu nehmen. Mein „Navi“ hat mich wunderbare Wege geführt und reich beschenkt.

Merkwürdig. Der Pfarrer, der uns 1945 wenige Wochen vor dem Einmarsch der Amerikaner in Wiesbaden konfirmierte, gab mir den Spruch mit: Gott spricht: „Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wer meine Stimme hört und die Tür auf tut, zu dem werde ich hineingehen...“ (Offenbarung 3, 20).

Heiliger Geist? Beschreiben kann

man ihn nicht. Man kann nur erzählen, was er tut. Eigentlich könnten wir auch gleich von Gott reden. Aber das mit dem Geist war denen, die unsere Bibel geschrieben haben, irgendwie lieber. Er war für sie ein Bild oder Gleichnis. In der hebräischen Bibel steht für Geist und für Wind dasselbe Wort. Beides ist unsichtbar und hat doch eine ungeahnte Kraft, hat erstaunliche Folgen. Schlimme Folgen, zum Beispiel umgestürzte Bäume. Oder gute, zum Beispiel elektrischer Strom. – Oder eine starke Liebe, die „Berge versetzt“. Da sind wir wieder am Anfang. „Heilig-Geist-Spital“ hieß das Restaurant ursprünglich. Christenleute haben es gebaut, 1236 n. Chr., haben darin gearbeitet, bis 1804, um dort Armen, Alten und Kranken zu helfen. Nach dem Heiligen Geist haben sie es benannt, weil dieser gute Geist der Liebe ihre treibende Kraft war.

Dieter Michaelis



SCHRAUBEN STATT SCHROTTEN

Reparatöre-Treff: Aufschrauben, reingucken und sehen, was geht

Das erste Reparatöre-Treff ist im evangelischen Gemeindehaus über die Bühne gegangen und – um es gleich vorweg zu sagen: Das ruft ganz laut nach Fortsetzung! Die wird es auch geben.

Bei der Premiere ist nichts dem Zufall überlassen gewesen. Nicht so, schau'n wir mal, wo's klemmt, nach-

bessern können wir immer noch...

Die „Schrauber“ um Initiator Sven Kaiser, der Ingenieur ist, haben bei den erfahrenen Kollegen vom „Repair Café“ in Nackenheim abgekupfert, wie es funktioniert. Anne Hoffmann sitzt am Empfang und organisiert die Auftragsannahme und -abwicklung über Laufzettel und Nummern, die den defekten Teilen zugeordnet werden.

Die Tische im Gemeindesaal dienen als Werkbänke. Die Tüftler haben ihr Werkzeug mitgebracht und einiges an Zubehör samt Kabelkiste bereitgelegt. Sie haben gut zu tun, CD-Player, Babyphone, Kaffeemaschine, Handmixer, eine Art hydraulischer Schreibtischsessel, der nicht macht, was er soll. Die Guntersblumer haben so einiges angeschleppt, was praktisch veranlagte Hände leicht wieder richten können, wenn man weiß, wie es geht.

Das weiß zum Beispiel Andreas Hoffmann (18). Kaiser bescheinigt ihm ein ausgeprägtes technisches Verständnis. Rolf Mulders nimmt sich eines Handrührgerätes an. Das Kabel muss gekürzt werden. Das ist etwas für ihn: Aufschrauben, rein-



Sven Kaiser bei der Reparatur einer Sitzgelegenheit

Foto: Friess

gucken und sehen was geht, damit es noch eine Weile funktioniert.

Das ist überhaupt der Hintergrund der ganzen Aktion: Schrauben statt Schrotten!

Klar macht es auch Spaß und glückliche Kunden, die nur für mögliche



Danksagung der Reparatöre Foto: Friess

Ersatzteile bzw. Zubehör berappen müssen. Kaiser erklärt, er suche zwar eine Betätigung nach seinen Fertigkeiten im Ruhestand, aber es gehe ihm um Nachhaltigkeit: „Wir müssen unsere Ressourcen schonen, sie sind nicht endlich, und dann...? Wir brauchen Technik, die zugänglich bleibt!“

Das sehen seine Mistreiter, da sind noch Heinfried Hochstein, Al Younes Mohammad und Helmut Winkler, genauso. Winkler ist ganz besonders unverzichtbar in der Crew. Kaiser erklärt warum: „Er ist der einzige Elektroingenieur unter uns. Der Einzige, der befugt ist, gemäß den Vorschriften und dem Stand der Technik bei Elektrogeräten die VDE-Abschlussprüfung vorzunehmen.“

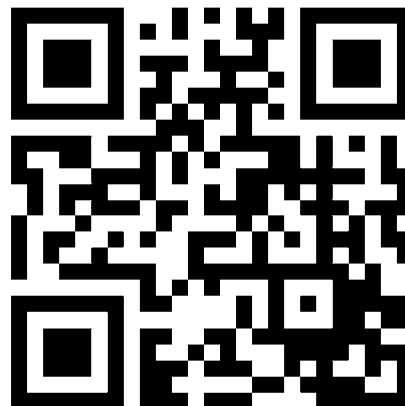
Der Mixer ist inzwischen repariert, generalüberholt und hat Funktionstest sowie VDE-Abschlussprüfung – natürlich in den Händen von Winkler – bestanden.

Es sind nicht nur Leute mit Reparaturen erschienen, ebenso Schaulustige und solche, die nur bei Kaffee und Kuchen ein Schwätzchen hal-

ten wollen. Für alle steht das reichhaltig bestückte Kuchenbuffet bereit. „Das haben der Frauenkreis der Kirchengemeinde und die Ehefrauen der Reparatöre gespendet“, sagt Irene Hoffmann und strahlt.

Der Reparatöre-Treff Guntersblum kann zu einer festen Einrichtung werden. „Dann brauen wir aber Verstärkung, zehn bis zwölf Leute, damit die Intervalle für den Einzelnen größer sein können. Auf jeden Fall brauchen wir eine zweite Elektrofachkraft!“, resümiert Kaiser.

Bina Stutz



Wer die Premiere verpasst hat, bekommt im September, November und Februar wieder Gelegenheit, die Reparatöre bei

„Schrauben statt Schrotten“

aufzusuchen. Dann soll auch eine Fahrradwerkstatt angeboten werden.

Wer das „Schrauber-Team“ verstärken möchte, besonders als Elektrofachkraft, der melde sich bei Sven Kaiser unter :

Sven Kaiser

Tel. 01 62 - 88 67 851

E-Mail info@reparatoere.de

Internet www.reparatoere.de

TERMINE

In unserer Kirche

4.6.	10.00	Gottesdienst Pfingsten Pfarrerin Gabel Einführung neue Konfirmanden (Hoffmann)
5.6.	10.00	Gottesdienst bei Hoffest Schau (Prädikant Kissingen, Alsheim)
	10.30- 17.00	Dekanatskirchentag in Nierstein: Konfis beim Fußball (Ahäuser) Infostand „Reparatören-Treff“ (Sven Kaiser)
10.6.	20.00	20 Uhr Taizé Gottesdienst
11.6.	12.00	Freiluft Gottesdienst im Schwanhof Schuppert, mit Pfarrer Norden und Gemeinde aus Mülheim /Ruhr (Ahäuser)
	18.00	Konzert Swinging Voices
17.6.	11.00	Trauung Walter - Mayer (Hechtsheim) Ahäuser
	15.30	Trauung Ahrendt (Ahäuser)
18.6.	10.00	Gottesdienst AB Ahäuser mit Goldener Konfirmation (Predigt Michaelis)
25.6.	10.00	Gottesdienst Ahäuser Reihe "Vorbilder des Glaubens" zu Maria Magdalena
	11.00	Infotreffen Kinderfreizeit m. Eltern
1.7.	18.00	Sommerkonzert Kirchenchor und Intermezzo
2.7.	10.00	Gottesdienst Abschied Ahäuser (Hoffmann), Taufe Ben Schröder u. Ella Baskalifa
8.7.	13.00	Trauung Imhof-Kuhaupt (aus Ludwigshöhe), Pfarrerin Gabel
9.7.	10.00	Musikal.GoDi mit I Cantori Ludwigshafen
	18.00	Konzert I Cantori
13.7. - 21.7.		Kinderfreizeit „Reise durch das Mittelalter“ (Lindenmühle)
16.7.	10.00	Gottesdienst (Gabel)
	14.00	Tanz zu Teatime im Gemeindehaus

23.7.	10.00	Gottesdienst mit Taufe (Hoffmann)
29.7.	14.00	Trauung Ahäuser, Taufe Mirjam Charlotte
30.7.	10.00	Gottesdienst (Gabel)
5.8.	15.30	Trauung Kramer- Glenz (Ingolstadt), Gabel
6.8.	10.00	Gottesdienst
7.8.	9.00	Ök. Gemeindeausflug in den Rheingau (S.Janß/ J. Hoffmann)
13.8.	10.00	Gottesdienst
	19.30	Kammerkonzert „Duo Contemporaneo“
20.8.	10.00	Gottesdienst auf dem Kellerweg
	17.00	Blaulicht-Gottesdienst der Notfallseelsorge Mainz-Bingen in Nieder-Olm
23.8.	19.30	A-Cappella-Konzert „In Voce Veritas“ (ehem. Kreuzchor-Sänger)
26.8.	14.30	Reparatören-Treff, Kaffee u. Kuchen
27.8.	10.00	Gottesdienst
28.8.	19.00	Bibelkreis m. Abendessen: Brot und Bibel
3.9.	10.00	Gottesdienst
		Pfarrfest in St. Viktor
10.9.	11.00	Grenz-Gottesdienst Gimbsheimer Sand m. Posaunen



Rheinhausenpflege

Inh. Gesine Reeh

B.Sc. „Gesundheit und Pflege“

Psychoonkologin

Zentrum für ambulante Alten-und Krankenpflege
Palliativcare

Ringstraße 6 • 55283 Nierstein

Tel. 06133 / 924710

www.rheinhausen-pflege.de



EIN UNGEWÖHNLICHES ZUSAMMENKOMMEN

Freiluftgottesdienst im Schwanhof Schuppert

Es gibt eine besondere Aktion in der Kirche im Rheinland: 95 Gottesdienste an ungewöhnlichen Orten. Also dachte sich Pfarrer Norden aus Mülheim an der Ruhr, dass einer dieser Orte doch Guntersblum sein könnte, wo Luther auf dem Weg zum Reichstag nach Worms vorbeikam.

Deshalb feiert er am Sonntag, den 11.06. gemeinsam mit Vikar Ahäuser im Schwanhof Schuppert einen Freiluftgottesdienst. Aber er ist nicht alleine – er bringt seine Gemeinde mit. Da die Anreise aus Mülheim etwas länger ist, beginnt der Gottesdienst erst um 12 Uhr.

Wir nutzen dann die Gelegenheit und bleiben im Schwanhof nach dem Gottesdienst noch zusammen und machen es uns gemütlich. Für kostenpflichtige Verpflegung ist gesorgt.

Übrigens: Der Gottesdienst findet auf jeden Fall statt. Bei schlechtem Wetter feiern wir uns in der Evangelischen Kirche und gehen danach in den Schwanhof.

Wir freuen uns auf diesen ungewöhnlichen Gottesdienst.

Seien Sie alle herzlich eingeladen!

Hier noch einmal die Fakten:

- **Was? Gottesdienst anlässlich des Reformationsjubiläums – 95 Gottesdienste an ungewöhnlichen Orten**
- **Wann? Sonntag, 11.06. um 12 Uhr**
- **Wo? Schwanhof Schuppert, Hauptstraße 8 in Guntersblum**
- **Wer? Pfarrer Hans-Joachim Norden und Vikar Simon Ahäuser; Markuskirchengemeinde Mülheim an der Ruhr und Evangelische Kirchengemeinde Guntersblum**

LITERARISCHES QUARTETT IM DUTZEND

Der Literaturkreis in der evangelischen Gemeinde



Sechs Mal im Jahr trifft sich der Literaturkreis im Gemeindehaus und diskutiert. Zu „Nie mehr Frühling“ haben sich (v.l.) Susanne Weber, Ute Spies, Theresia Pistorius, Lieselotte Laubenheimer, Elfriede Baltz, Christel Oswald und Julius Franzot eingefunden. Foto: Stutz

„Bücherlesen schadet der Dummheit!“, sagt man. Dagegen strebt erfolgreich der Literaturkreis der evangelischen Gemeinde an, und das schon fast unser Jahrhundert lang. Seither haben die Teilnehmer, hauptsächlich weibliche, locker 100 Bücher konsumiert. Anfang der Jahrtausendschwelle, so erinnert sich der harte Kern des Zirkels, hat

Karin Uecker, die Frau des damaligen Pfarrers, die ganze Geschichte angestoßen und bis zu ihrem Fortzug vor gut zwölf Jahren geleitet.

„Mit ihr haben wir uns zehnmal im Jahr zur Buchbesprechung getroffen, monatlich, abzüglich der Sommerpause“, so erinnert sich Lieselotte Laubenheimer, die wie die meisten zum harten Kern der ver-

bliebenen rund zwölf Leseratten gehört. „Einige Jüngere haben sich verabschiedet. Sie wurden wieder berufstätig und mussten das mit der Familie koordinieren“, erzählt Ute Spies.

Für diesen Abend im Gemeindehaus haben sie „Nie wieder Frühling“, den Debütroman der Schweizerin Petra Hofmann vorbereitet. Die Auswahl der Lektüre und die Leitung des Kreises hat inzwischen Theresia Pistorius übernommen. Nach einer Interimszeit, in der der Kreis selbst die Regie übernommen hatte, wurde wieder ein Profi gefunden. Jetzt trifft man sich nur noch sechsmal – also zu sechs Büchern – im Jahr, aber äußerst zielführend. Theresia Pistorius arbeitet seit 25 Jahren ehrenamtlich in der Büchereiarbeit in Friesenheim und hat einige Weiterbildungen, so auch die Vermittlung von Literatur an Erwachsene absolviert. „Frühling“ ist im Titel jedes der drei Bücher vertreten, die für den ersten Leseblock auf dem Plan stehen. „Wir haben häufig themenbezogen gelesen, Städteromane, Erster Weltkrieg, Klassiker“, berichtet Susanne Weber. Und als

die jungen Frauen mit ‚dicken Schwarten‘ überfordert waren, habe Frau Uecker Novellen und Aufsätze von Schriftstellern ausgewählt. „Nach Goethe und Schiller haben wir einen viertägigen Ausflug nach Weimar unternommen“, sagt Elfriede Baltz und zaubert damit den anderen ein wehmütiges Lächeln ins Gesicht.

Ob auch Bücher darunter waren, die sie für sich allein nicht gelesen hätten? „Und ob! ‚Letzte Ausfahrt Brooklyn‘, danach hätte von uns sicher keiner gegriffen“, sagen sie. Ist ja auch keine leichte Kost. „Elfriede Jelinek, ‚Die Klavierspielerin‘ haben wir auch nur gelesen, weil sie den Nobelpreis bekommen hatte. Naja...“ erinnert sich Elfriede Baltz. „Manches haben wir auch ganz schnell vergessen“, fügt sie an und andere nicken.

Nun also „Nie mehr Frühling“. Pistorius erzählt von einem neuen Trend der Herangehensweise. „Geteiltes Lesen“ wird er genannt. Zuerst wird ein Überblick erarbeitet und dann nimmt man sich einige Stellen gezielt vor und schaut gemeinsam genauer hin. Einverstanden.

Christel Oswald aus Gimbsheim ergreift das Wort: „Es tauchten um die Heldin so viele Personen auf, dass ich mir eine Liste gemacht haben, um den Überblick nicht zu verlieren. Der Stil sind extrem kurze Sätze. Das ist mir aufgefallen.“ Das bestätigt Julius Franzot, der einzige Herr in der Runde. „Auf den letzten Seiten ist mir erst bewusstgeworden, dass der Anfang des Buches der Schluss der Geschichte ist.“

In eifriger Diskussion nimmt Hermine, die Heldin, Form, Struktur, Charakter und Persönlichkeit an. Indizien werden herangezogen, Szenen werden zu Schlüsseln, Interpretation, Psychoanalyse eines Dorfes und seiner Bewohner.

Schließlich sagt Pitorius: „Jetzt haben Sie all das schon zur Sprache gebracht, was ich ausgesucht hatte, um genauer hinzusehen. Aber dennoch lese ich eine Stelle vor, über die wir sprechen sollten.“

Bücherlesen schadet eben der Dummheit! Wer viele Bücher gelesen hat, um sie hernach mit Gleichgesinnten zu besprechen, geht anders damit um, als ein Leser, der nur

neugierig ist, wie die Geschichte ausgeht. Wer sich angesprochen fühlt, kann bei Elfriede Baltz, Tel.: 26 74, mehr erfahren.

Bina Stutz



Wir feiern mit ...

500 JAHRE REFORMATION

Veranstaltungen im Evangelischen Dekanat Oppenheim

Ausstellungen

Vorträge

Konzerte

Gottesdienste

Lesungen

Theater

Kinderfreizeit

Pilgertour

Martin Luther

Musik

Fahrt zum Kirchentag
nach Berlin

Dekanatskirchentag

Exkursionen

Reformation ...



Weitere Informationen zum Jubiläumsprogramm auf:
www.oppenheim-evangelisch.de

Besuchen Sie uns auch auf:
www.facebook.com/rheinhessenevangelisch



EVANGELISCHE KIRCHE
DEKANAT OPPENHEIM

Kontakt und Info: Evangelisches
Dekanat Oppenheim, Am Markt 10,
55276 Oppenheim, Tel. 06133 5792-0



Portrait Martin Luther von
Lucas Cranach d.Ä., © gemeinfrei

EIN LETZTER MONAT

Lehrpfarrvertretung im Juni von Vikar Ahäuser



Bald ist es soweit: Ich werde mich von Ihnen als Gemeinde verabschieden. Wenn Sie diesen Text lesen, habe ich hoffentlich meine letzten Prüfungen bestanden. Das bedeutet, dass ich Pfarrer Hoffmann und Pfarrerin Gabel im Juni (fast komplett) in der Kirchengemeinde vertreten werde.

Sie haben eine Frage? Dann melden Sie sich einfach bei mir. Ich bin regelmäßig im Büro erreichbar, sicher aber jeden Montag von 9 - 11 Uhr

und Freitag von 16 - 18 Uhr.

Ab Juli bin ich dann nicht mehr in der Kirchengemeinde, sondern im Jugendhaus in Oppenheim anzutreffen. Ich werde dort ein halbes Jahr offene, schulnahe Jugendarbeit erleben. Eine spannende Sache!

Zum Januar 2018 werde ich dann Pfarrer in einer Kirchengemeinde unserer Landeskirche. An meiner Verabschiedung werde ich Ihnen vielleicht schon sagen können, wo das genau sein wird.

Was bleibt? Viele tolle Erinnerungen, Momente und Erfahrungen. An dreien möchte ich Sie teilhaben lassen:

1) Die letzte Nacht auf der Konfirmandenfreizeit im vergangenen Jahr: Nachts um vier klopft es an unserer Tür. Ich schrecke auf und denke, etwas Schlimmes sei passiert. Ich öffne die Tür und die komplette Konfirmandengruppe steht davor. Einer fragt: „Können wir jetzt eine Nachtwanderung machen?“ Aber um diese Uhrzeit ist das mit mir nicht zu diskutieren. Also scheuche ich alle wieder auf ihre Zimmer. Am nächsten Morgen werde ich über diese Aktion lachen, fürs Erste

falle ich müde ins Bett.

2) In der Grundschule fragen wir uns, was Gott eigentlich den ganzen Tag macht. Nachdem wir lange miteinander diskutiert haben, kommt ein Schüler auf eine grandiose Idee: Gott spielt mit seinem Sohn Jesus Christus Schach. Ich frage mich, wie er wohl auf diese Antwort kommt, und vor allem: Wer gewinnt?

3) Ich bin oft im Theologischen Seminar in Herborn. Jeden Tag beginnen wir mit einer Andacht. An einem Sommertag im Juni spricht eine Vikarin darüber, wie wir etwas vom Heiligen Geist erfahren können. Nachdem die Andacht fertig ist, öffnet jemand die Fenster und ein Windstoß bläst herein und fegt durch die Kapelle. Die Vikarin meint nur trocken: „Da hätte ich mir jedes Reden eigentlich sparen können.“

Liebe Christinnen und Christen in Guntersblum, Ihnen allen eine von Gott gesegnete Zeit

Ihr Vikar Simon Ahäuser

DORIS FICHTNER, PFARRSEKRETÄRIN

Von Formularflut und Organisation im Hintergrund



Doris Fichtner ordnet seit fast sechs Jahren die Abläufe der Pfarrer im Hintergrund.

Foto: Bina Stutz

Donnerstagnachmittag im Pfarrbüro: Siegfried Wengel, Vorsitzender des Kirchenvorstands, sitzt am Besuchertisch und zeichnet Rechnungen ab. Doris Fichtner (58) ist wie auch dienstags vormittags an ihrem Arbeitsplatz und ordnet Schriftgut. Das Telefon klingelt. In der Grundschule wird ein Fahrrad für einen Drittklässler gebraucht. „Wenn Sie mal was hören...“ Fichtner macht Notizen.

Frau Fichtner, wie lange machen Sie schon die Organisation im Hin-

tergrund für die evangelische Kirchengemeinde?

Im August werden es sechs Jahre. Gelernt habe ich Zahnarzthelferin. Als meine drei Kinder so alt waren, dass ich wieder arbeiten konnte und wollte, habe ich in der Pfarre in Uelversheim als Sekretärin gearbeitet. Hier, in Guntersblum, mal ausgeholfen und als Erika Oswald in den Ruhestand ging, hat mir Pfarrer Hoffmann die Stelle angeboten. Die Entscheidung war leicht. Ich kannte den Ablauf und Pfarrer Hoffmann und ich waren ja schon etwas aufeinander eingespielt.

Was gehört zu den Aufgaben der Sekretärin in einem Pfarrbüro?

Das ist vielfältig und abwechslungsreich. Das Kirchenbuch führen, Rechnungen gehen über meinen Schreibtisch, Kontoführung, die Saalmieten verwalten, die Post, Ablage, die Formularflut bei Hochzeiten, Taufen und Todesfällen beherrschen, Anmeldungen für die Kinderfreizeiten auflisten. Für die Besuchsdienste habe ich die Jubiläen von Gemeindemitgliedern im Blick und suche die entsprechenden Karteikarten heraus, damit keine Pannen passieren und wir ein anderes Geschenk vorbereiten als beim vergangenen Mal.

Ist dieser Besuch üblich, wird jeder zu seinem runden Geburtstag aufgesucht?

Eigentlich schon, aber das klappt nicht immer. Wer sich in der Gemeinde hat sperren lassen, damit die Daten nicht an die Zeitung weitergegeben werden, wird automatisch auch in unserer Datei blockiert. Das System akzeptiert nicht immer, dass ich die Sperrung bei uns wieder lösche. Das ist dann sehr ärgerlich.

Sie haben demnach hauptsächlich mit Papierkram und Computer zu tun?

Nicht nur. Ich habe auch Kontakt mit unseren Pfarrern, die Dienstbesprechungen. Donnerstags kommen Karin Schwarz und Winfried Bloch, unsere Küster, vorbei und Ursula Bernsdorf, die das Gemeindehaus in Ordnung hält: „Guten Tag und guten Weg. Liegt was an?“, wird dann geklärt. Die wohnen alle um die Kirche. Kurzer Dienstweg sozusagen. Ich öffne auch jedem die Türe, der einfach vorbeikommt und mal was loswerden möchte.

Entsprechen die Bürozeiten auch Ihren Arbeitszeiten?

Nein, und das ist auch wichtig. Jetzt

zum Beispiel muss ich 36 Konfirmandenurkunden vorbereiten. Da kann man Ablenkung nicht gut gebrauchen. Solche Sachen mache ich nach den offiziellen Öffnungszeiten. Die sind auf dem Schild mit dienstags bis 11 Uhr ausgewiesen. In der Zeitung geben wir 13 Uhr an. Und dann klingelt es um 13.30 Uhr an der Tür und jemand sagt verdutzt: „Sie sind ja noch da?!“. - „Ja und warum klingeln Sie dann?“, möchte ich zu gerne erwidern und muss lachen. Aber ich gehe auch nach den offiziellen Zeiten ans Telefon. Wenn ich das Band abhöre, muss ich doch zurückrufen. Dann kann ich auch gleich reagieren.

Außerhalb des Pfarrbüros, womit beschäftigen Sie sich dann?

In Haus und Garten ist immer zu tun. Dann die Familie... Wenn ich richtig Ruhe habe, dann lese ich, am liebsten historische Romane. Von Ken Follett habe ich sicher alles gelesen.

Das Gespräch führte
Bina Stutz



**Quer denken.
Frei handeln.
Neu glauben.**

ZUGÄNGE

Dekanatskirchentag Nierstein
Pfingstmontag, 5. Juni 2017

10.30 – 17.00 Uhr
Beginn mit einem
Familiengottesdienst

**Markt der Möglichkeiten,
Konfi-Fußballturnier,
Luther-Ausstellung,
Gespräche, Musik, Spiele,
Food-Truck u.v.m.**

**Im Johannes-Busch-Haus
und im Stadtpark Nierstein**

Veranstalter: Evangelisches Dekanat Oppenheim, Am Markt 10
55276 Oppenheim, Tel. 06133 57920 - www.oppenheim-evangelisch.de
Foto: Bianca Leone, Öffentlichkeitsarbeit - Gestaltung: Peter Wagner

GOTT
NEU/ENTDECKEN
REFORMATION
seit 1517

 **EVANGELISCHE KIRCHE**
DEKANAT OPPENHEIM

UNSERE GRUPPEN

Für junge und ältere Gemeindeglieder

Kindergottesdienst für Kinder ab drei Jahren:

Jeden Sonntag um 10 Uhr Geschichten hören und erleben, Singen und Beten, Basteln und Spielen. Leitung Gemeindepädagogin Irene Hoffmann.

Kirchenmäuse:

Für Kinder ab 6 Jahren: Spielen, Basteln, Geschichten hören Donnerstag 15.30 - 16.30 Uhr, Leitung Irene Hoffmann.

Konfirmandenzeit:

Jeden Dienstag 16.45 - 18.30 Uhr

Kirchenchor:

Chorprobe Dienstag 19.30 Uhr im Gemeindesaal. Nächste Auftritte im Passionsgottesdienst am 19.3., beim Gottesdienst am Pfingstmontag und zum Sommerkonzert am 1.7.

Leitung Doris Kaiser, ☎ 905231.

Gemeindebücherei:

Im DGH Mühlstr. 44, Montag von 16.30 - 18.30 Uhr und Donnerstag von 15 - 17 Uhr. Die Ausleihe ist kostenlos. Ausgelistete Bücher zum Mitnehmen liegen jederzeit auch im Gemeindehaus im Foyer.

Leitung Alexandra Rottzoll.

Frauenkreis:

Jeden Mittwoch von 16 - 17.30 Uhr, von Mai bis September zweiwöchentlich, Abholung ist möglich, bitte im Büro anmelden.

Leitung Pfarrerin Gabel.

Literaturkreis:

Dieser trifft sich jeweils dreimal im Frühling und im Herbst, monatlich jeweils Donnerstag 20 Uhr. Zum Thema „Frühling“ werden folgende Bücher besprochen:

am 23.3. „Im Frühling sterben“ von Ralf Rothmann und am 20.4. „Nie wieder Frühling“ von Petra Hoffmann.

Infos bei Elfriede Baltz, ☎ 2674.

Tanzkreis „Set and Turn“: Tanz zur Teatime

in unregelmäßigen Abständen
Nächster Termin: Sonntag, 16.7

14 - 17 Uhr mit internationalen Tänzen im Gemeindesaal.

Infos und Anmeldung bei

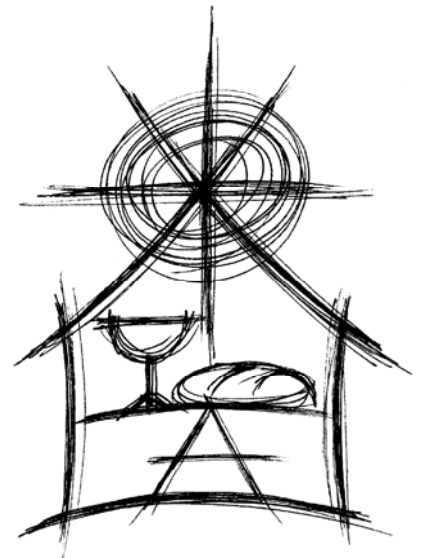
Sabine Frieß, www.set-and-turn.de,

☎ 94 49 436.

HAUSABENDMAHL

Für Menschen unserer Gemeinde, die nicht mehr mobil sind und den Wunsch haben, das Abendmahl zu Hause zu feiern, bieten wir jederzeit ein Hausabendmahl an. Besonders die Karwoche bietet sich im Gedenken an das letzte Abendmahl an.

Wenn Sie Interesse haben, rufen Sie bitte im Pfarramt unter der Telefonnummer 2366 an und vereinbaren einen Termin mit uns.



Taufen



12. März
Leonie Flörsch

12. März
Ben-Steven Mc Coy

26. März
Henrick Karl Spies

23. April
Luisa Nicolaus

Hochzeiten



13. Mai
Mario Diehm und Astrid, geb. Riedel

13. Mai
Curtis Jeffries und Jennifer,
geb. Sippel

Beerdigungen



8. März
Margarete Erben

19. April
Maria Jost, geb. Breunig

26. April
Elisabeth Kleinkauf, geb. Frey

2. Mai
Margareta Schwarz, geb. Fuchs

9. Mai
Rudolf Baumgart

17. Mai
Irmgard Christ, geb. Odermatt

17. Mai
Wilhelm Gümpel

GPR Sozialstation Mainz-Oppenheim



- Grund- und Behandlungspflege nach ärztlicher Verordnung
- Alle Leistungen der Pflegeversicherung
- Beratung bei Organisation und Finanzierung der Pflege
- Rufbereitschaft für Notfälle „Rund um die Uhr“

Gute Pflege – zu Hause in der VG Rhein-Selz

**„Wir wachsen –
Pflegekräfte gesucht!“**

GPR Sozialstation Mainz-Oppenheim
Rheinallee 66 • 55283 Nierstein

Telefon: 06133 5790920

Telefax: 06133 5790922

E-Mail: sozialstation-mz-opp@gp-ruesselsheim.de

www.GP-Ruesselsheim.de

Termine nach telefonischer Vereinbarung



GPR

Gesundheits- und Pflegezentrum
Rüßelsheim gemeinnützige GmbH
Ambulantes Pflegeteam
Sozialstation Mainz-Oppenheim